

1. Chorfestival der Europäischen Schule Karlsruhe

Donnerstag, 10/04/2008 - Sonntag, 13/04/2008

Das erste Chorfestival der ESKA ist vorüber, Lehrer, Schüler und Eltern stehen noch ganz unter dem Eindruck dieses gelungenen Ereignisses; die Köpfe schwirren von Musik und europäischem Stimmengewirr, geknüpften Freundschaften wird nachgetrauert, man summt die gerade neu erlernten Lieder: anstrengend, aber ungeheuer bereichernd war dieses Musikfest für groß und klein, und der Wunsch nach einer *second edition* ist wohl bei allen präsent.

Bereits die Organisation des Chorfestivals war von der Freude getragen worden, dieses Ereignis auch in den Dienst des Weiterführens und Intensivierens bestehender Beziehungen zu stellen. So leitete die Grundschuldirektorin von Brüssel II, Nelleke Deelen-Geuze, bis 2006 die Grundschule der ESKA. Die jetzige Grundschuldirektorin der ESKA, Dana Pavliciková, war früher Konrektorin der Schule in Prachatice. Und Tom Høyem, Direktor der ESKA, hat eine gemeinsame Vergangenheit mit München: er leitete die dortige Europäische Schule von 1994 - 2000. Auch die Wahl des Workshop-Leiters fußte auf persönlichen Erfahrungen: Klaus Braun, Chorleiter aus Landau (und Ehemann der Organisatorin Barbara Braun), hatte den dänischen Komponisten John Høybye im Rahmen von *Europa Cantat* bei anderen Chorfestivals kennen gelernt und erkannt, dass er es hier mit dem idealen Dozenten für ein Kinder-Chorfestival zu tun hatte.

Doch all diese ausgezeichneten Voraussetzungen allein hätten noch nicht genügt, um aus einem ambitionierten künstlerischen Projekt auch ein Fest der Freundschaft zu machen; Begeisterung, Motivation und Engagement der Chorleiter und Begleitlehrer - und allen voran der nimmermüde Einsatz der Hauptorganisatorin und Chorleiterin Barbara Braun! - waren es, die das Festival zu einem wunderschönen Erlebnis für alle Teilnehmer werden ließen.

Als Donnerstagabend die Gäste eintrudelten, war die Aufregung groß - „Wird mein Gast nett sein?“ „Werden wir uns verstehen?“ seitens der Schüler; „Was, wenn das Gastkind nun Heimweh bekommt?“ „Wird es das Essen mögen?“ seitens der Eltern. Die Lehrer hatten ihrerseits letzte „Anpassungen“ vorzunehmen, wenn es zwischen Gastkind und Familie keine gemeinsame Sprache gab und plötzliche Schüchternheit vorherrschte. Schlussendlich zogen aber alle mit einer Gastfamilie von dannen, und die ersten Annäherungsversuche wurden unternommen. Erst noch von den Eltern gecoacht, war die Kommunikation zwischen den Kindern recht bald hergestellt - der Moment, in dem die Eltern erst einmal erleichtert aufseufzten. Schließlich handelte es sich bei den teilnehmenden Chören um Grundschulchöre, die ältesten Kinder waren erst 10 Jahre alt! War das Eis einmal gebrochen, waren die kleinen Gäste und ihre ebenso jungen Gastgeber schwer zu bremsen, da halfen auch die ermahnenden Hinweise auf den kommenden, sicherlich anstrengenden Workshop-Tag nichts - erst recht die zu zweit untergebrachten Gastkinder hatten wichtige nächtliche Gespräche zu führen!

Nach langem Anreisetag und kurzer Nacht schälten sich die kleinen Sänger zu morgendlicher Stunde tapfer aus den Betten; verschiedene Frühstücksgewohnheiten wurden verglichen (begleitet von der klassischen elterlichen Sorge, ob das Kind die freundlich angebotene Brezel denn auch möge), und dann hieß es schon: „Auf, auf! Rasch zur Schule!“ Dort wartete bereits das ganze „Betreuungsteam“, neugierig einerseits auf die ersten Stimmungsberichte der Kinder, andererseits auf den von John Høybye geleiteten Workshop.

Nach den Begrüßungsworten von Direktor Tom Høyem - „Ich bin nervös!“ - und Grundschuldirektorin Dana Pavliciková ging es zur Sache. John Høybye ließ die 94 Kinder einen großen Halbkreis bilden und sang ihnen kurze Melodieabschnitte vor, die sie sehr schnell verinnerlichten. Selbst auf dem Keyboard begleitend, nahm er die Kinder mit ebenso sparsam

wie bewusst eingesetzter Gestik mit auf die Reise in seine Klangwelt. Als kleiner Junge Sängerknabe, kommt Høybye vom Jazz, und die Symbiose aus lyrischen Melodien, klassischen Formen (mit einer klaren Vorliebe für 2- bis 3-stimmige Kanons), und pfiffigen Rhythmen macht seinen persönlichen Stil aus. Von den vier erarbeiteten Liedern (darunter eine der ESKA gewidmete Welturaufführung) war das lyrische „Schau der Wald ist wunderbar“ sicherlich das harmonisch differenzierteste und auch in seiner Melodieführung klassischste Stück; tief und zart beginnend, entsteht nach dem Halbschluss der ersten Phrasen fast unbemerkt eine sich zunächst antwortende und schließlich gemeinsam abschließende Zweistimmigkeit. Einen Schwerpunkt legt Høybye auch auf das körperliche Erleben des Gesungenen - so gab er den Kindern zu den drei anderen einzustudierenden Liedern („Sun you are our warmest friend“, „Now the sun is shining“, „Crossing every border“) einfache Choreographieanweisungen, die mit den musikalischen Phrasen, dem Text und dem rhythmischen Schema korrelierten. Høybye schaffte es, musikalische Lockerheit in Einklang mit disziplinierter Arbeitsweise zu bringen; die immerhin 94 Schüler mussten kaum ermahnt werden, Gelerntes wurde sehr schnell behalten und richtig umgesetzt. Das „Portionieren“ der Arbeitsphasen, die regelmäßigen Pausen - und der erstaunlich schnell erfahrbare Erfolg - schafften einen Spannungsbogen, der bis zum Ende des Workshops, auch über die große Mittags- und Spielpause hinweg, anhielt.

Aber nicht nur die Kinder lauschten gebannt, auch die Chorleiterinnen und Begleiterinnen der beiden Gastchöre, sowie Musiklehrerinnen der ESKA verfolgten aufmerksam Høybyes Arbeitsweise - und sangen begeistert mit.

Doch nicht nur Brüssel II und München hatten Teilnehmer geschickt - auch aus der Republik Tschechien waren Musiker angereist, zwei ehemalige Kollegen von Grundschuldirektorin Dana Pavliciková und vier jugendliche Schüler, die mit dem selben Enthusiasmus Høybyes Melodien und Choreographien einstudierten wie die Chorkinder. Als „Abordnung“ ihrer Schulband hatten sie zwei Stücke in recht ungewöhnlicher Besetzung vorbereitet - kl, tr, fl, dr, vc, vl - und fungierten zudem als Begleitcombo für den Chor beim Lied „Crossing every border“; die Violinistin bereicherte überdies „Schau der Wald...“ mit einem Geigensolo, was das Lied in eine noch melancholischere Atmosphäre tauchte.

Nach dem intensiven Probenstag hatten die Kinder „freies Programm“ mit den Gastfamilien, was insofern so manche Gasteltern ins Grübeln brachte, als sich das vormittags noch einigermaßen akzeptable Wetter Stunde um Stunde verschlechterte, um schließlich in sintflutartigen Regenströmen zu kulminieren. Die unzähligen Eindrücke und Erlebnisse dieses ersten „richtigen“ Tages gaben natürlich reichlich Stoff für allerhand Geschnatter, und so wurde es bei den meisten abends wieder recht spät - was sich am nächsten morgen schmerzlich bemerkbar machte. Wieder quälte man sich aus dem Bett, schlurfte zum Frühstück - die Tatsache, dass man sich als Gastkind auch nicht mehr beeilte als die Gastgeberkinder, durfte von den Eltern getrost als Beweis dafür gewertet werden, dass man sich bereits vollständig eingelebt hatte! - und hetzte dann zur Schule, wo zwei Busse zur Fahrt ins Schloss Bruchsal bereit standen. Dort besuchten alle Teilnehmer des Chorfestivals das Musikautomatenmuseum - mit Führungen in englisch, französisch und deutsch - und konnten sich danach im Schlosspark austoben. Zurück an der Schule ging es erst einmal zum Mittagessen in die Gastfamilien und danach zur Generalprobe. Und dann kam der große Augenblick!

Die Chorleiterinnen Barbara Braun (ESKA), Veronika Wegner (Brüssel II) und Julie Plugge (München) hatten sich mit ihren Chören auf das große Ereignis sehr gut vorbereitet - alle drei Chöre sangen zwei bis drei Lieder aus dem eigenen Repertoire, im Stil durchaus unterschiedlich, in der Qualität der musikalischen Darbietung ebenbürtig. Begleitet wurden die ESKA-Kinder von ihrer „offiziellen Pianistin“ Monique Spranger, für Liz Coles vom Münchner Chor sprang kurzfristig Klaus Braun ein. Konzentriert und expressiv präsentierten die Kinder das Resultat der wöchentlichen Chorproben, und beeindruckten in den schnellen Volksliedern durch rhythmische Wendigkeit, in den lyrischen Liedern durch ihre Fähigkeit zur Nuance. Auch die Band aus Tschechien trat mit zwei sehr persönlich und intelligent arrangierten

Volksliedern auf, und Jakub Weíss und Martína Pívonková versetzten schließlich mit ihrem „Girl from Ipanema“ für einen Augenblick den Saal in eine ganz andere, intime Stimmung. Martínas warm timbrierte Stimme und der „*unplugged*“ Charakter schufen eine Art reduzierter Intensität, das Wesentliche in der Leichtigkeit des *Bossa nova*. Die von den Brüsseler Kindern gesungene Europahymne schloss den ersten Teil des Programms ab, und die 94 Chorkinder versammelten sich auf der Bühne, um das Festivalprogramm unter der Leitung von John Høybye vorzutragen. Alle waren gespannt, ob das in so kurzer Zeit Gelernte auch beim Konzert „klappen“ würde; ob der Funke, der beim Proben manchmal spürbar war, auch aufs Publikum überspringen würde; ob Müdigkeit und Aufgeregtheit die Qualität der Darbietungen beeinflussen könnten.

Doch die unzähligen in den drei Tagen auf sie einstürmenden und zu verarbeitenden Eindrücke waren offenbar gänzlich positive Energielieferanten - die Begeisterung der Kinder, ihre Motivation und Freude waren geradezu greifbar, und so wurde das Konzert zu einem triumphalen Abbild dieses ganzen ambitionierten Projektes: der so oft herbeizitierte europäische Gedanke und der wohl noch strapaziertere Topos der grenzenlosen, universellen „*Sprache Musik*“ wurden auf ganz selbstverständliche Weise lebendig. 94 Kinder aus Dutzenden Ländern hatten in kürzester Zeit mit Begeisterung und Motivation ein gemeinsames, anspruchsvolles Programm erarbeitet, und zeigten, mehr als jedes noch so schöne Logo, was Europa heißt: ***Gemeinsam!***

Magdalena Delaunay

Magdalena Delaunay

Karlsruhe, 15/04/2008